



Neue Legislatur: Klima und Energie verankern

Das Erreichte feiern, die nächsten Schritte verankern: Der Legislaturwechsel eignet sich, um zurück- und vorauszublicken und die Kräfte für Klima und Energie neu auszurichten. Ideen und Erfahrungen anderer Gemeinden können inspirieren.

Niels Holthausen, Co-Projektleiter
Klimadialog
Sektion Klima und Mobilität
AWEL

Baudirektion Kanton Zürich
Telefon 043 259 43 20
niels.holthausen@bd.zh.ch

Sarina Laustela
Fachstelle Nachhaltigkeit Stadt Uster
Telefon 044 944 76 68
sarina.laustela@uster.ch

Gerlinde Zuber
Projektleiterin Energie und Klima
Gemeinde Meilen
Telefon 044 925 93 22
gzuber@meilen.ch

→ klimadialog@zh.ch
www.zh.ch/klimadialog

→ www.klimabuendnis.ch → Klima- und
Energie-Charta für Städte und
Gemeinden

Ein Energieanlass – wie hier in Richterswil inklusive «Energie-Speeddating» – kann zum
Legislaturwechsel ein Signal setzen: Energie und Klima spielen in der
eigenen Gemeinde eine wichtige Rolle!

Quelle: Gemeinde Richterswil

Die neue Legislaturperiode beginnt. Das kann auch bedeuten: Erfahrene Mitglieder treten zurück, neue übernehmen das Ruder mit eigenen Vorstellungen. Besonders in kleinen Gemeinden ist es wichtig, dass bestehendes Know-how auch in der nächsten Legislatur zur Verfügung steht.

Wechsel bei Behördenmitgliedern bewusst gestalten

Möglich sind zum Beispiel Fact Sheets, Übergabe-Apéros, enge Zusammenarbeit der Legislative mit der Exekutive etc. – hier sind je nach Situation in der Gemeinde geeignete Wege zu wählen. Der Austausch mit anderen Gemeinden über ihr Vorgehen bei der Übergabe kann spannende Inputs geben, eigene, kreative Wege zu finden. Auch die Grösse der Gemeinde, die beteiligten Personen sowie die Ressortaufteilung beeinflussen die Möglichkeiten. Neue Gemeinde- oder Stadträtinnen und -räte bringen frische Ideen, Strategien und Visionen. Klima- und Energiethemen können davon profitieren, wenn man offen bleibt und Erfolgreiches fortsetzt.

Neue Ziele entwickeln ...

Die Legislaturziele stellen Weichen für die nächsten vier Jahre. Ein Austausch mit der Abteilungsleitung, Gemeindeschreibenden und interessierten Gemeinderätinnen und Gemeinderäten zeigt, welche Ziele und konkreten Projekte für die kommende Legislatur geeignet und mehrheitsfähig sind. Beispiele sind die Beschaffung von E-Fahrzeugen für den kommunalen Fuhrpark oder eine ehrgeizige Etappe für einen Wärmeverbund.

Als organisatorische Ziele kann die Gründung einer Energie- und Klimakommission oder die Entwicklung einer ambitionierten Klima- und Energiestrategie geplant werden. Eine mögliche Vorlage dafür ist die Klima- und Energie-Charta für Städte und Gemeinden des Klima-Bündnisses Schweiz.

www.klimabuendnis.ch → Klima- und Energie-Charta

... und Ziele verankern

Zum Legislaturstart können auch neue Ziele im Bereich Klima und Energie verabschiedet werden. Diese sollten konkret und realistisch formuliert sein: Was genau soll bis wann erreicht werden? Ein Vergleich mit anderen Gemeinden – über den persönlichen Austausch, die Energiestadt-Webseite oder Ratings – kann helfen, das eigene Vorgehen einzuordnen und sich inspirieren zu lassen. Neben Legislaturzielen zu Klima und Energie können auch grössere Massnahmen oder Massnahmenpakete durch die Bevölkerung an Gemeindeversammlungen bestätigt werden. Das sorgt für Bekanntheit der Vorhaben und eine hohe Legitimation. In Horgen wird beispielsweise alle vier Jahre ein Energiepaket in der Gemeindeversammlung behandelt, hier jeweils zur Mitte der Legislatur.

Gut begründen

Es lohnt sich, konkrete Vorschläge gut zu begründen. Klima- und Energiemassnahmen fördern oft weitere Ziele. Sie nutzen zum Beispiel der Biodiversität, fördern Aufenthaltsqualität und Wohlbefinden durch



Vasco Wuest, Projektleiter Energie und Umwelt
Richterswil, vasco.wuest@richterswil.ch



Jürg Schenkel, Gemeindegeschreiber Turbenthal,
juerg.schenkel@turbenthal.ch



Sarina Laustela, Leiterin Fachstelle
Nachhaltigkeit, Stadt Uster, sarina.laustela@uster.ch

«Speeddating» mit regionalen Energieprofis

Die Gemeinde Richterswil hat einen Energieanlass durchgeführt, zusammen mit dem Hauseigentümergebiet Richterswil-Samstagern, der Energie Genossenschaft Zimmerberg (EGZ) und der KMU-Vereinigung Richterswil-Samstagern. Dort konnten sich Hauseigentümerinnen und -eigentümer zu Themen der energetischen Gebäudemodernisierung und erneuerbaren Energielösungen beraten lassen. Dafür standen 10-minütige Beratungen oder sogenanntes «Energie-Speeddating» im Zentrum. Solch ein Anlass kann auch zum Legislaturstart ein Signal setzen.

www.richterswil.ch → Aktuelles → «Speeddating» mit regionalen Energieprofis

Bevölkerungsbefragung und Arbeitsgruppen in Turbenthal

Turbenthal hat eine Bevölkerungsbefragung zu den Themen Energie, Konsum, Mobilität und Biodiversität durchgeführt. Der Gemeinderat hat damit wertvolle Erkenntnisse gesammelt. Es hat sich gezeigt, welche Massnahmen sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wünschen und in welchen Bereichen sie bereit sind, selbst Veränderungen vorzunehmen. An einem Workshop wurden mögliche Massnahmen diskutiert und Arbeitsgruppen gegründet.

www.energiestadt-turbenthal.ch → Projekte → Bevölkerungsbefragung Energie und Nachhaltigkeit

Auskunft: moritz.wandeler@turbenthal.ch

«Fachgruppe Klima und Energie» in der Stadt Uster

In der Stadt Uster kümmert sich eine «Fachgruppe Klima und Energie» um alle grösseren Projekte in diesem Themenbereich. Sie setzt sich aus einer Stadträtin und einem Stadtrat, dem Vorsitzenden der Geschäftsleitung des lokalen Energieversorgers sowie aus Verwaltungsmitarbeitenden mit Führungsfunktion aus den Bereichen Stadtplanung, Hochbau, Tiefbau, Liegenschaften und Nachhaltigkeit zusammen. Damit ist eine hohe Kontinuität sichergestellt, alle relevanten Stakeholder tauschen sich regelmässig zu diesen Themen aus und fällen wichtige Entscheide gemeinsam.

www.uster.ch/energie; www.uster.ch/klima

Hitzeminderungsmaßnahmen, verbessern Luftqualität und die Lärmsituation durch E-Mobilität oder stärken die lokale Wirtschaft.

In den letzten Jahren sind die Unsicherheiten im Zusammenhang mit der Verfügbarkeit und den Preisen von fossilen Energieträgern gestiegen. Viele aus Klima- und Energieperspektive sinnvolle Projekte sind damit auch bezüglich Kosten attraktiver geworden. Betrachtet man den Lebenszyklus, sind sie ohnehin oft schon günstiger. Solche Argumente sind wichtig für eine ausgewogene Entscheidungsfindung.

Umsetzung rasch und strukturiert starten

Sind Legislaturziele zu Klima oder Energie beschlossen, geht es darum, die genauen Umsetzungsschritte zu bestimmen, die Zuständigkeiten zu klären und benötigte Ressourcen zuzuweisen. Ein fester Betrag im Budget erleichtert dabei die Planung über die Jahre. Wenn Ziele und Indikatoren auf der Gemeindegewebseite veröffentlicht werden, weckt dies das Interesse der Bevölkerung und erhält die Motivation bei der Umsetzung.

Neben Gemeindegewerkschaften können auch Fachleute sowie motivierte Laien aus der Bevölkerung mitwirken, z. B. in der Um-

setzung lokaler Projekte oder als Mitglieder in einer Energiekommission. Fehlen geeignete Kenntnisse oder Personalressourcen, hat sich in der Praxis die Zusammenarbeit mit Energiestadtberaterinnen und -beratern bewährt. So kann man auch von Erfahrungen aus anderen Gemeinden profitieren.

Zusammenarbeit verhilft zum Erfolg

Binden Sie lokale Helfer wie Vereine, Firmen oder Freiwillige ein. Sie können Projekte mit Wissen, Kontakten und Tatkräften unterstützen und in der Gemeinde auch über die Legislatur hinaus verankern. Das stärkt die Gemeinschaft, kann den Rückhalt für Projekte verbessern und damit auch deren Umsetzbarkeit.

Andere Gemeinden haben oft ähnliche Herausforderungen. Arbeiten Sie mit ihnen zusammen oder nutzen Sie deren Erfahrungen, wie es in Energieregionen geschieht.

Erfolge zeigen und feiern

Das Ende der Legislaturperiode ist ein guter Zeitpunkt, um das Erreichte zu zeigen. Man kann Projekte im Gemeindeblatt, bei Gemeindeversammlungen oder bei eigenen Anlässen vorstellen, Beteiligte würdigen und zeigen, wie Klima- und Energievorhaben ganz konkret wirken.

Wurden in der Gemeinde bereits Ladestationen für E-Fahrzeuge bereitgestellt und werden sie genutzt? Haben sich Schulklassen bei Projekten für die Natur engagiert? Hat eine Firma für ihr Gebäude eine besonders nachhaltige Lösung gewählt? Oft arbeiten tatkräftige Verwaltungsstellen der Gemeinden mit lokalen Vereinen, Handwerksbetrieben oder engagierten Bürgerinnen und Bürgern zusammen. Diese Erfolge sollen in der Gemeinde sichtbar werden.

Austausch und Vernetzung

Der Zürcher Klimadialog bietet Arbeitsgruppen (AG) an, in denen sich Behördenmitglieder und Verwaltungsmitarbeitende regelmässig treffen. Sie besprechen Themen wie Verankerung von Klimaschutz in der Gemeinde, Wärmeverbände, E-Mobilität oder Hitzeminderung.

Der Erfahrungsaustausch ist dabei für viele ein Gewinn. Er ergibt neue Perspektiven, konkrete Lösungsvorschläge sowie das Wissen, dass andere vor ähnlichen Herausforderungen stehen. Einige der hier genannten Ideen stammen aus der «AG Verankerung von Klimaschutz». Neue Mitglieder – ob mit oder ohne viel Erfahrung – sind herzlich willkommen.